

Bereitet den Landsonntag in allen Zellen für den 22. Mai vor!

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 18. Mai 1932 Nummer 114

Vor der Umbildung der Reichsregierung:

Schleicher, Goerdeler als Ministerkandidaten

Verstärkte Durchführung der faschistischen Diktatur . Schleicher fordert nationalsozialistische Minister . Goerdeler arbeitet an Notverordnung mit . Das Ergebnis der Politik des „kleineren Übels“. Rote Einheitsfront verbürgt Sieg über Faschismus

Berlin, 18. Mai 1932. (Eig. Drahtber.)

Während vormittag heute der Reichsführer Brüning eine längere Unterredung mit dem General Schleicher, der auf eine schärfere Heranziehung der Nazis in die Regierung und eine härtere Beeinflussung des Reichskabinetts durch die Reichswehr-Generalität drängt, besonders handelte es sich bei dieser Besprechung um die Neubildung des Reichswirtschaftsministeriums, für das jetzt Schleicher selbst in Aussicht genommen wird.

Wie die bürgerliche Presse mitteilt, hat Schleicher gegen die Befehung des Reichswirtschaftsministeriums mit seiner Person „zunächst noch schwere Bedenken“, da bisher keine genügenden Sicherheiten für eine Kursänderung der Reichsregierung vorhanden wären. Mit anderen Worten heißt das, daß er eine weitere Umbildung der Regierung durch Einbeziehung von Nationalsozialisten fordert. Schleicher handelt dabei im engsten Einvernehmen mit Hindenburg, der auch auf Drängen der Generalstabschefin im Reichswirtschaftsministerium von Brüning den Namen Goerders verlangt hat.

Das Reichswirtschaftsministerium soll, wie wir bereits meldeten, mit dem Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler besetzt werden, der für den sogenannten Freisinn als Reichsminister eingetragt ist. Goerdeler hat bereits zugejagt, das Reichswirtschaftsministerium zu übernehmen, wenn er noch von Hindenburg dazu aufgefordert würde.

Während vorhinmorgen die Beratungen des Reichskabinetts über die neue Notverordnung fortgesetzt. Wie wir gestern bereits ausführlich berichteten, handelt es sich bei der neuen Notverordnung um den Zwangsweisen Abbau der Reichswehrunterstützung, die Einführung neuer Wollenzölsteuer, die Erhöhung der bereits bestehenden Steuern, Kürzung der Ausgaben usw. An diesen Beratungen nahm bereits Goerdeler teil.

Die neuen Besprechungen Brünings mit Schleicher fuhren unablässig fort. Schleicher hat die Reichswehrminister Schleicher und Hammerstein an der Neubildung des Reichswirtschaftsministeriums um jeden Kurs durchzusetzen. Der Sturz Brüning ist nicht aus grundsätzlichen, sondern aus tatsächlichen Gründen erfolgt, was ihr erster Erfolg. Die weitgehende Unterstützung der Regierung, die Einbeziehung der Nationalsozialisten, die Stärkung ihres eigenen Einflusses im Reichskabinett, das nächste Ziel der Schleicher-Hammerstein. Ihr nächstes Vorhaben ergibt sich dabei wieder aus der Tatsache, daß sie in engstem Einvernehmen mit Hindenburg handeln, was genau kennt und unterstützt. Derselbe Generalstabschef Hindenburg, der von der SPD und der „Einheitsfront“ nicht geliebt werden würde, zeigt sich somit immer noch als harte Stütze zur Verhärterung des faschistischen Regimes und der Verhärterung der Diktatur der Generale. Was mit dem Sturz Brüning vor der Reichspräsidentenwahl vorausgesetzt hat, die Wahl Hindenburgs die Stärkung des Faschismus, ist nicht in so in fester Zeit.

Die Verhärterung des faschistischen Regimes bedeutet neue Maßnahmen und neue Verbote gegen die Arbeiterklasse. Die neuen Maßnahmen, wie sie sich bereits im Verbot der Reichswehrminister, in den ungeschwungenen Justizhaus- und Verhaftungen gegenüber revolutionären Arbeitern und Arbeiterinnen zeigte, will die Bourgeoisie ihren Ausweg in der Weise, der in der verhängten Ausplünderung der Arbeiterklasse und der heftigsten Vorbereitung des Interdiktums gegen die Sowjetunion besteht, suchen.

Die Vorbereitung dieser Mittel der weiteren Verhärterung der Unterdrückung der Arbeiterklasse, ist die SPD, die durch die sozialdemokratische Parole Hindenburg ist das „kleinere Übel“ gegenüber Hitler, hat sie Millionen von Arbeitern irregeführt und dem Faschismus unterordnet. Heute enthält sich die SPD der Politik der Förderung neuer faschistischer Diktaturmaßnahmen und Notverordnungen, als die Politik der Forderung des Lohns und Unterhaltungsabbaus, des Arbeitsverbotes und der Kriegsvorbereitungen.

Die Arbeiterklasse kann und darf der SPD, der Eisenfront und dem APOB auf diesem Wege keinen Schritt weiter lassen. Nur die Arbeiterklasse kann es nur eins geben, schärfsten Kampf gegen alle Maßnahmen der Bourgeoisie, die neue Notverordnung, Faschismus und Krieg bedeuten.

Der Kampf dieses Kampfes geht über die Schaffung einer einheitsfrontlichen Front aller Arbeiter in den Betrieben, an den Stempeln und in den Ortschaften. Die Bildung der Einheitsfront der sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter zum Kampf gegen den Faschismus, gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau, gegen alle faschistischen Maßnahmen und Kriegsvorbereitungen der Bourgeoisie ist das Gebot der Stunde.

Der Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und das Komitee der Revolutionären Gewerkschafts-Opportunisten haben allen Arbeitern und allen Organisationen, in denen sie organisiert sind, die Hand zum gemeinsamen Kampf ge-

geben, von all denen, die von der Bourgeoisie ausgebeutet, geschnitten und unterdrückt werden. Dieser Kampf muß geführt werden von allen sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern gegen Hunger, Krieg und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit.

Ausgehend von dem Kampf um Lohn und Brot, um Arbeit und ausreichende Unterbringung, ausgehend von der Schaffung der Einheitsfront aller Arbeiter in den Betrieben und an der Stempelstelle für viele Tagesforderungen wird die Arbeiterklasse über den Faschismus liegen.

Japanische Kriegstreiber in Polen

Warschau, 18. Mai (Eig. Drahtber.)

Dieser Tage bereitet die japanische Generalität den in Warschau eingetroffenen Vertreter der japanischen Armee, dem Obersten Jmazu und dem Major Soriki einen feierlichen Empfang. Die japanischen Offiziere besichtigten mehrere Truppenteile, besahen die Kasernen der 1. Reiter-Artillerie-Division und machten deren Inspektionen vor.

Nach dem Ministerattentat Ultimatum der imperialistischen Armee Japans

Offene Kriegsregierung gegen UdSSR

Die Armee hinter den nationalfaschistischen Attentätern . Vor einem Ministerrat zur schärferen Durchführung der Kriegspolitik . Höchster Alarm für die Arbeiterklasse! Verteidigt die Sowjetunion!

Nach dem Ministerattentat auf den japanischen Ministerpräsidenten Inukai ist die Armee mit einem Ultimatum hervorgetreten, in dem die sofortige Bildung einer nationalen Regierung verlangt wird, um die japanische Politik in der Mandchurie und gegen Sowjetrußland mit größerer Aggressivität durchzuführen. Es wird dazu aus Tokio gemeldet, daß dieses Ultimatum Berücksichtigung finden wird, da nach der japanischen Verfassung der Kriegminister aus der Rolle der Generale gewählt werden muß, ohne deren Zustimmung keine Regierung gebildet werden kann. Die Hintermänner der Attentäter aber sind die einflussreichen Generale, die den Bombenanschlag organisiert haben, um die ihnen zu schwebende Inukai-Regierung zu befeitigen und an ihre Stelle eine offene Kriegsregierung zu setzen, die den mit Ungeheuer an der Sowjetgrenze lauernden Generalen der Karlen japanischen Truppen den Befehl zum Vordringen geben soll.

Die Attentäter im japanischen Kriegsministerium

Schanghai, 16. Mai 1932

In allen Kreisen Schanghais ist man einmütig der Auffassung, daß das Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten durch das japanische Kriegsministerium veranlaßt wurde, um den verhängten Krieg in der Mandchurie und die Feindschaft gegen die Sowjetunion als einen Ausdruck des Volkswillens erscheinen zu lassen. Mit Genehmigung der japanischen Regierung haben die japanische Politik in Schanghai und Kutschawa, dem großen Führer der japanischen Kommunisten, der angeblich aus Moskau eingetroffen sein soll. Die Urheber des Attentats haben nämlich behauptet, daß das Attentat einer beschleunigten kommunistischen Revolution zur Verhinderung der Intervention gegen die Sowjetunion vorzuziehen sei. Die Abweisung der Kabinettsmission mit der Aussöhnung des Kriegsministeriums heißt beidem eine Stärkung der subversiv-kommunistischen Antisowjetpolitik gegenüber der Arbeiterklasse.

Unbedingter Friedenswille der Sowjets

Die bürgerliche Presse meldet aus Moskau, daß das Attentat in Tokio keine Erregung bei den russischen Arbeiter- und Bauernmassen ausgelöst habe, da in politischen Kreisen mit einer Grund-

legenden Verurteilung der politischen Lage im Fernen Osten gerechnet wird, wenn die Militärpartei in Japan die Macht übernehme.

Nach dem Tode hat der Chef des Moskauer Generalstabs der Roten Armee eine Rede im Rundfunk gehalten, in der er unter Hinweis auf die Entwidlung der fernöstlichen Politik Japans und der Würdigung des ganzen Erntes der gegenwärtigen Situation erklärt habe:

„Die Rote Armee werde Gewehr bei Fuß die Entwidlung abwarten. Die Befehle im Fernen Osten sei ungeheuer gewachsen, und die Sowjetdiplomatie werde alles tun, um auch mit einer neuen Regierung in Japan zu einer Verständigung zu kommen. Mit der Militärpartei Japans sei aber eine Verständigung leider unmöglich.“

Die Revolutionäre in Tokio, der Nord an dem französischen Ministerpräsidenten in Paris, daß Attentat auf den deutschen Legationsrat Iwadowitsch in Moskau, das fünf drei Anschläge von Beauftragten der Weltbourgeoisie, die alle bei eine Gesamte verband, den Krieg gegen die Sowjetunion zu beschleunigen. Sie alle haben sich gleichermäßen zu diesem Ziel bekennt.

Von Tokio bis Paris, vom Fernen Osten bis zum Westen gleicht sich das Meer bereit, die mit steigender Furcht den kapitalistischen Niedergang in den kapitalistischen Ländern und den Aufstieg in der Sowjetunion verfolgen. Den vollen Hals in der UdSSR durch die Intervention zu verhindern, ist das ausgeprochene Ziel der Attentäter. Ihre terroristischen Akte sind der Ausdruck einer breiten Stimmung unter den Kapitalisten, im Krieg gegen das Vaterland aller Werktätigen, undeshalb ihrer eigenen schwerwiegenden Differenzen, einen blutigen Ausweg aus der Krise zu öffnen.

Die japanische Bourgeoisie steht vor einer verzweifelten Lage. Bei einer Bevölkerung von 80 Millionen ist die Zahl der Arbeitslosen weit über die 3 Millionen hinaus und trotz schändlicher Hungerlöhne geht die Ausfuhr Monat um Monat katastrophal zurück. Heute bereits liegen zwei Drittel der gesamten Industrie still und die Not der werktätigen Schichten wächst ins Grenzenlose. Damit wächst die soziale Rebellion der hungernden Massen, die jetzt schon in gewaltigen revolutionären Bewegungen zum Ausdruck kommt.

Und nun soll eine Orgie des Chauvinismus diese revolutionäre Bewegung erlösen und der japanischen Bourgeoisie durch den sofort auszuführenden Krieg einen Ausweg aus der Krise

Vertical sidebar containing various small advertisements and notices, including 'Armenen', 'Wohlfühl', 'Reserviert', and 'G'. Includes a small logo at the bottom.

81

Bahnen, wie er in gleichem Maße von der Weltbourgeoisie be-
schritten wird.

Dah die Schiffe auf den japanischen Ministerpräsidenten
und die sich daraus ergebenden politischen Konsequenzen den
Krieg bedeuten, darüber ist sich auch die kapitalistische Presse im
klaren. Der englische Korrespondent der Frankfurter Zeitung
bringt über den Widerhall des Attentats in London:

„Über die englischen Beobachter der asiatischen Ver-
hältnisse neigen der Ansicht zu, daß es sich bei dem nationa-
listischen Hochraub, der zu den Explosionen in Japan geführt
hat, um noch viel Gravierendes handelt, nämlich um Kriegs-
treibereien gegen Sowjetrußland.“

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meint, wenn die japa-
nische Regierung den Forderungen der Kommandeure ent-
gegenkomme, was ja inzwischen geschehen ist,

... so muß es nicht bloß zu einer Kriegserklärung an
China kommen, sondern auch ein Kampf mit der Sowjetunion
wird sich kaum vermeiden lassen. Bisher hat sich Moskau mit

Achtung, UB-Stadtteile und Ortsgruppen!

Rechtzeitig vor dem Landsonntag der am 22. Mai
durchgeführt und als **Großwettbewerb** für die IBZ und
den Land- und Forstarbeiter benutzt werden soll, er-
scheint die Nr. 4 der

Illustrierten Bauernzeitung

Gibt schon jetzt die Bestellungen beim Verlag auf, da-
mit ihr nicht ohne eure **stärkste Waffe** im Kampf
gegen die laschistische Schwundpresse ins Dorf gehl
Rechnet sofort nach dem Landsonntag sämtliche bis
jetzt erschienenen Nummern der IBZ hundertprozentig
an den Verlag ab. BL Abteilung Land

allen politischen Mitteln dagegen gewehrt, in einen feige-
reichen Konflikt mit Japan verwickelt zu werden. Ein Beweis,
daß die Sowjetunion bemüht ist, weiter auf diesem Wege zu
gehen, ist das Telegramm, das Molotow, der Vorsitzende des
Rates der Volkskommissare, sofort nach Bekanntwerden des
Attentats an die japanische Regierung gerichtet hat. Auch hat
Moskau noch in diesen Tagen in einem Artikel in der Jometsija
nochmals das Angebot eines Nichtangriffspakts an Japan
gemacht.“

In die Wagschale der drohenden Ereignisse muß als Gegen-
gewicht gegen die verbrecherischen Angriffe der Offiziersbände
die Million der deutschen Arbeiter geworfen werden. Was Seto-
jima bedeutet, das weiß jeder alte und junge Arbeiter, das weiß
jede Arbeiterin. In einer Zeit, wo jeder Monat ein neues Sero-
jima bringt, wo nur die Friedenspolitik der Sowjetunion den
Krieg bis jetzt zu verhindern wußte, ruht auf den Schultern der
deutschen Arbeiter eine überaus hohe Verantwortung.

Sie leiden viel unter der Notverordnungsbilatur, wie die
japanischen Arbeiter unter ihrer Militärdiktatur geknechtet
werden. Aber so wie die japanischen Arbeiter kämpfen und dem
japanischen Generalstab das Feuer der Massenempörung auf den
Nägeln brennen, so muß auch die deutsche Arbeiterkraft den
Kampf gegen ihre Bourgeoisie vorwärts treiben, gegen jene
Kriegsverbrecher, die Japans Kriegsverbrecher mit Kat und Tai und
Waffen unterstützen.

In jeder Fabrik müssen die Massen der Arbeiter mobil
gemacht werden, denn auch die deutschen Kapitalisten sind bei den
Kriegstreibern. Sie liefern die Waffen, die von den deutschen
Arbeitslosen in den Fabriken hergestellt werden.

Hände weg von Sowjetrußland, das heißt, daß jetzt die
deutsche Arbeiterkraft den Kampf organisiert.

Aufstand in Bombay

Bisher 72 Todesopfer und 1200 Schwerverletzte in den Straßenkämpfen. Standrecht
über Bombay verhängt. Ausdehnung der Bewegung. Streik der Verkehrsarbeiter



Unser Bild zeigt die
Menge in den Straßen
von Bombay, die von der
Polizei auseinanderge-
trieben wird

London, 18. Mai 1932.

Seit Sonnabend haben in Bombay schwere Straßenkämpfe
wütend. Bisher wurden 72 Personen getötet und über 1200 schwer
verletzt. In die Krankenhäuser eingeliefert, ganze Stadtviertel wurden
eingesichert. Viele Straßenbahnwagen wurden mit Steinen be-
worfen. Ganze Warenhäuser wurden vollkommen ausgeplündert
und die Waren auf die Straßen geworfen und dort angehäufelt.
Die englischen Behörden haben das Standrecht ver-
hängt. Aus ganz Indien englische Polizeibataillone ein-
geschickt. Die Straßen wurden durchsucht. Ein Teil der englischen Polizei
wurde mobilisiert. In die Lage immer noch außer
Verständnis, in der Gouverneur von Bombay, der sich in Wahai
befindet, mit dem Flugzeug nach Bombay zurückge-
kehrt.

Der gestrige Dienstag begann mit neuen Kämpfen, in deren
Verlauf Plünderungen durchgeführt wurden. Es wurden acht
Menschen getötet und 150 verletzt. Auch in Kankaria gab es
Kämpfe, wobei der wertvollste britische Polizeiposten
mehrere Offiziere verlegt wurden. Die Polizei schob in die
Menge, wobei 20 Personen verletzt wurden.

Mobilmachung gegen Lohnraub

Die Einzelheiten des Lohnabbauabstimmungsbeschlusses im Baugewerbe. Gewerkschaftsböden
organisieren den Streikbruch. Unternehmerprofite steigen

Der von uns gestern gemeldete Schlichtungsbescheid im
ländlichen Baugewerbe steht folgende Verschlechterungen vor:

Mit Geltung vom 18. Mai ab werden die Löhne des bis-
herigen Tarifvertrages wie folgt festgelegt: Die Bauarbeiter-
gehälter betragen:

in der Ortsklasse I	90 Pfennig
in der Ortsklasse II	85 Pfennig
in der Ortsklasse III	78 Pfennig
in der Ortsklasse IV	73 Pfennig

Für Ortsklasse IVb beträgt der Zuschlag, wie bisher,
8 Pfennig.

Zu diesen Löhnen kommt als Zuschlag für Leipzig
7 Pfennig und für Dresden 5 Pfennig. Die übrigen Verschlech-
terungen fallen weg. Das Verlagsgeld für die Maurer und
Zementarbeiter beträgt 1 Pfennig, für die Zimmerer und Ein-
schaler 1 1/2 Pfennig.

Die übrigen Löhne errechnen sich nach dem bisherigen
Schlüssel.

Die neue Lohnregelung bis auf weiteres. Sie ist mit
Wannatzen zum erstenmal am 31. Dezember dieses Jahres
fällbar. Die Geltungsdauer läuft bis 31. Mai.

Jetzt müssen die Bauarbeiter begreifen, daß sie, nur auf ihre
eigene Kraft stützend, den Kampf unter Führung der KGO aus-
nehmen müssen. Wie der Verrat der reformistischen Gewerkschafts-
führer aussieht, das beweist der Kommissar, das Zentral-
organ der SPD, daß den Berliner Bauarbeitern bei einem Lohn-
raub bis zu 20 Prozent empfindet:

„Die Berliner Bauarbeiter werden am Mittwoch die Ar-
beit zu den verschlechterten Löhnen aufnehmen mit dem festen
Willen, bei der ersten passenden Gelegenheit die Scharte wieder
auszuweihen.“

Die SPD-Führer und der Kommissar verteidigen also die
Arbeiter auf ein besseres Ziel, denn nach der Theorie dieser
Partei können Streiks in Krisenzeiten nicht geführt werden. In
Krisenzeiten aber ist es „besser“, wenn man seine Arbeit
behält, um die gute Zeit auszunutzen.“

Dieser neue Verrat der Gewerkschaftsbürokratie ist ein Sig-
nal für alle Arbeiter, unter Führung selbstgewählter Kampf-
schlüssel Abwehrmaßnahmen gegen jeden Pfennig Lohnabbau zu
treffen.

Die ländlichen Bauarbeiter müssen sofort in roter Einheits-
front mit den unorganisierten und SPD-Arbeitern, mit den
Kollegen vom Einheitsverband auf allen Baustellen den Kampf
aufnehmen.

Während man den Bauarbeitern den Lohn nimmt, steigt
auf der anderen Seite der Profit der Unternehmer.

Baulöwen zahlen 15 Prozent Dividende

Der letzten vorgelegte Geschäftsbericht der Bauarbeiter
Bauhütte Grün & Wittling weist einen um über 20 Prozent
gestiegenen Reingewinn von 1,7 Millionen Mark auf. Aus die-
sem Reingewinn wird eine unveränderte Dividende von 15 Pro-
zent gezahlt. Dabei ist die Bilanz der Firma noch so aufgemacht,
daß gewaltige Profite in Form von Abschreibungen ab-
gezogen wurden. Tatsächlich hat die Firma einen Profit von mi-
destens 25 Prozent im letzten Jahre gehabt.

25 Prozent Profit, davon 15 Prozent offen eingehalten!
Und gleichzeitig werden die Löhne der Bauarbeiter durch die
Schlichter um 18, 20, 25 und mehr Prozent gesenkt.

Bauarbeiter! Jetzt erst recht bildet keinen Pfennig Lohn-
abbau. Beschließt auf allen Baustellen den Streik. Trete
schließen in den Kampf!

Neue Entlassungen bei Clemens Müller

Mehr als hundert Arbeitern und Angestellten getündigt

Ende der Woche werden bei der Firma Clemens Müller
etwa 100 Arbeiter entlassen. Arbeiter, die ein Wochenlohn
bei der Firma gekostet haben, liegen nach jahrelanger Kurz-

arbeit auf der Straße. Müller hat in den Geschäftsjahren zurück-
verlegt und dürfen wieder am Schraubstock arbeiten.

Für den 1. Juli soll auch bereits einer Anzahl Angestellten
getündigt sein.

1000 Jungkommunisten verhaftet

Hamburg, 17. Mai (Eig. Draht.)

Am 11. Mai wurden in Hamburg 1000 Jungkommunisten
verhaftet, die mit Autos zum Jugendtag fahren. Der Polizeipräsident
hat den Einsatzdemokrat Deutzer. Auf dem Hamburger
Kalenberg wurden sämtliche Jungkommunisten nach Waffen
durchsucht, über 116 Transparente und Fahnen und sämtliches
Agitationsmaterial beschlagnahmt. Die Schauffiere mußten
Schulden hinterlassen, daß sie keine Jungkommunisten nach Wä-
nburg beibringen. Nach zweistündiger Durchsuchung wurden die
Jungkommunisten wieder freigelassen und marschieren in ge-
schlossenen Trupps nach Wäzburg. Die ganze Gasse wurden
sie von den Polizeiführern begleitet.

In Wäzburg wurden einige Gefolgsleute von Nazis überfal-
len. Am anderen Morgen marschierten in Wäzburg 2000 Jung-
kommunisten auf.

Nach den Entlassungen bei der Eisenbahn, gehen jetzt auch
die Privatbetriebe in verheerendem Maße mit Entlassungen vor.
So wird die Maschinenfabrik der Ernteholzer weiter befristet
und Hunderte und Tausende von Arbeiterfamilien einem Hunger-
dasein ausgeliefert. Diese Entlassungen sind die beste Illustration
des Arbeitsbeschaffungsproblems der ATG und der
SPD.

Arbeit und Brot für die arbeitende Klasse kann nur im
schärfsten Kampf gegen das kapitalistische System gefordert werden.
Teilen Kampf zu organisieren ist die Aufgabe aller Ar-
beiter in den Betriebsräten, in Gewerkschaften und anderen Gremien
der Unternehmer zur Verschlechterung der Arbeits- und Wohnbe-
dingungen auf der Tagesordnung stehen.

Rote Betriebsräte organisieren die rote Einheitsfront

Am Freitag, dem 13. Mai, nahmen der engere Reichsausschuss
der Betriebsräte und der Reichsausschuss der Betriebsräte
Frankfurt in einer gemeinsamen Sitzung Stellung zu den
Aufgaben der Betriebsräte in der Einheitsfrontbewegung.

Nach einem Referat, in dem die Fehler und Mängel der
einheitlichen Betriebsrätebewegung aufgeführt und gleichzeitig
die Forderung der Betriebsräte zur Schaffung der Einheitsfront
des Proletariats behandelt wurden, und nach einer eingehenden
Diskussion, in der auch der Vertreter der Gewerkschaften
zu Worte kam, gelangte nachstehende Entschließung zur
Annahme:

„Reichsausschuss der Betriebsräte und Reichsausschuss der
Betriebsräte Berlin-Frankfurt haben in dem Aufruf der KPD
und der KGO den Weg, der dem beizutragen ist, die Bildung der Ein-
heitsfront des Proletariats zu beschleunigen. Wenn auch schon
seit Erscheinen des Aufrufs einige gute Beispiele von einheits-
lichem Handeln verschiedener Belegschaften zu verzeichnen sind,
so ist es aber nachdrücklich der wachsenden Gefahr für die breite
Arbeitermasse erforderlich, daß insbesondere die Betriebsräte
als Einheitsfrontorgane überall in härtester Weise die Initiativen
ergreifen und entsprechend dem Aufruf den gemeinsamen
Kampf der Belegschaften gegen Lohnabbau und Nationalismus
organisieren.“

Keine Zeit darf ungenutzt vorübergehen. Jetzt gilt es zu
handeln. Mit dem Erscheinen der Einheitsfront muß die einheits-
liche Betriebsrätebewegung zu einem entscheidenden Faktor im
Kampfe gegen die Klasse werden.“

Die Sitzung beschloß außerdem, einen Brief an alle Be-
triebsräte zu richten, in dem die Betriebsräte, ganz gleich,
welcher politischen und gewerkschaftlichen Organisation sie angehören,
aufgefordert werden, sofort gemeinsam die Mobilisierung
der Belegschaften in Angriff zu nehmen.

Arbeiterkinder von Nazis mißhandelt

Nazis, vor allem „ausgeladene“ SA- und SS-Einheiten unter-
nehmen seit Freitag voriger Woche organisierte Provokationen
auf ein Festlager der SAJ in der Nähe des heiligen Loretto
Klosters. Im Stadions wurde ein wilder Terror ent-
faltet. Tausende wurden nach ihrer politischen Gesinnung be-
fragt und bedroht, wenn sie nicht Nazis waren.

Auf mehreren hohen Bäumen am Lager hatten die Nazis
Fahnenkreuzen befestigt. Zwei SAJ-Jungarbeiter verließen
die Bäume herunterzuziehen. Sie wurden von über 100 Nazis
von Baum gerufen und zu Boden geschlagen. Dann traten die
SA-Banden auf ihnen herum, bis sie das Bewußtsein verloren.
Auch ein Polizeibeamter wurde niedergeschlagen. Die SA-Beute
wurden von dem SA-Führer Karl Reubert, immer wieder zu
neuen Schellen angeordnet.

Die SAJ- und SPD-Arbeiter müssen sich mit den kommunistischen
Jungarbeitern und Arbeitern gemeinsam in Betrieben
und Stempelstellen antifaschistische Selbstschutzorganisationen
bilden und die Aufhebung des Verbots des roten Frontkämpfer
Bundes, der antifaschistischen Wehrgesellschaften, fordern.

Spaniens zur nationalen Frage und zum Agrarproblem

Im spanischen Parlament werden die Debatten über die Verfassung für Katalonien und über die Agrarreform fortgesetzt. Es ist jetzt schon fest, daß Katalonien seine Unabhängigkeit bekommen wird, und daß die Agrarreform nicht den Kleinbauern, sondern den Großgrundbesitzern und den großen Finanzleuten Vorteile bringen wird.

Die Sozialistische Partei hat zur Frage der Verfassung für Katalonien noch nicht klar Stellung genommen. Doch schreibt „El Socialista“ vom 12. Mai, daß die Katalonier nicht das Recht hätten, alles an sich zu nehmen. Zur Agrarreform haben sich die Sozialisten geäußert, daß sie durchgeführt werden müsse, um zu verhindern, daß die Bauern den Vorzügen der radikalen Elemente folgen.

Die Kommunistische Partei hat in den beiden Fragen in klarer Weise Stellung genommen. Sie hat eine Sondernummer ihres Organes „La Palabra“ erscheinen lassen, in der sie Katalonien, dem Baskenland und Galicien das Selbstbestimmungsrecht und die Unabhängigkeit von Spanien zubilligt.

Über diese Unabhängigkeit können die Arbeiter und Bauern Kataloniens, des Baskenlandes und Galiciens nur dadurch erfahren, daß sie mit allen anderen Arbeitern und Bauern Spaniens gemeinsam revolutionäre Kämpfe führen.

In der Agrarfrage anerkennt die Kommunistische Partei das Recht der Bauern auf den Boden und sagt in dieser Sondernummer:

„Über die Bauern werden den Boden nur dann bekommen, wenn sie in revolutionärer Weise kämpfen, um ihn zu erobern. Die Kommunistische Partei fordert die Bauern an, ihre Forderungen bewußten Bauern zu bilden, um den Boden revolutionär zu beschlagnahmen.“

Die Kommunistische Partei Spaniens fordert alle Arbeiter und Bauern Spaniens zum revolutionären Kampf unter dem Banner der Kommunistischen Partei auf.

Weißgardisten wissen um Doumers Ermordung

Einen Tag vor dem Mord waren die Gerüchte im Weißgardistenviertel im Umlauf

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ enthüllt die Tatsache, daß die weißgardistischen Banditen von den Vorbereitungen zur Ermordung Doumers Kenntnis hatten.

Der Korrespondent der „Tribuna“ schreibt: „Die in der „Humanité“ veröffentlichten neuen Enthüllungen über den Fall Gorgulow beweisen unzweifelhaft, daß die Pariser weißgardistischen Kreise über die bevorstehende Ermordung Doumers im Voraus unterrichtet waren. In Madon, ein von Weißgardisten besonders stark besetztes Viertel, waren Gerüchte über die Ermordung Doumers schon einen Tag zuvor im Umlauf. Die Gerüchte waren so hartnäckig, daß sich viele Leute die Abendblätter kauften, um sich über diese Gerüchte zu informieren. Bekanntlich hatten diese im Weißgardistenviertel verbreiteten Gerüchte ihre reale Grundlage: Einen Tag später wurde der Präsident ermordet.“

Die „Humanité“ berichtet, daß Gorgulow seine letzte Kette nach der Tschscholomskaf gerade damals unternehm, als sich der weißgardistische General Miller in Prag aufhielt. Gorgulow war mit Miller zusammengekommen und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Die tschechoslowakische Zeitung „Radoiny List“ berichtet, daß Gorgulow geäußert habe, mit Miller eine wichtige Angelegenheit, und zwar über die Bereinigung der ehemaligen russischen Offiziere in einer Kampforganisation, besprochen zu haben. Gorgulow fügte hinzu, daß er auch persönlich an der Ausführung dieser Pläne teilgenommen habe.

Französische Sozialdemokraten für Eintritt in die Regierung des Krieges

Paris, 17. Mai. Auf der Tagung des Landesverbandes Seine der Sozialistischen Partei sprach sich Leon Blum für den Eintritt der französischen Sozialdemokraten in eine Regierung Perroti aus.

Im Augenblick der auf die Spitze getriebenen Kriegserregungen des französischen Imperialismus erbieten sich also die Sozialdemokraten zur Durchführung der Kriegspolitik.

J. J. Murphy aus der KP. Großbritanniens ausgeschlossen

J. J. Murphy ist aus der Kommunistischen Partei Großbritanniens ausgeschlossen worden.

Die Aprilnummer der „Communist Review“ enthält einen Artikel von J. J. Murphy über den Fünfjahresplan, in dem Schlässe gezogen wurden, die im absoluten Gegensatz zur Politik der Kommunistischen Partei und zur Linie des revolutionären Klassenkampfes gegen den imperialistischen Krieg stehen. Genosse Murphy hat seine Fehler nicht eingesehen.

Die betreffenden Teile dieses Artikels lauten: „Es genügt nicht, zu rufen: 'Verteidigt die Sowjetunion', 'Verweigert den Transport von Munition'. Wir müssen mehr tun. Wir müssen auch die Forderung nach Krediten für die Sowjetunion erheben.“

Wir müssen kämpfen, um auf Grund des Fünfjahresplanes des sozialistischen Aufbaues zu arbeiten... Je mehr das tägliche Leben der Arbeiterklasse des Landes mit der Industrialisierung der Sowjetunion — sogar durch bürgerliche Kanäle — verknüpft wird, um so schwerer wird es für die britische Regierung werden, die Beziehungen abbrechen...“

Polnischer Generalstabschef als Kommunist erschossen

Warschau, 17. Mai. Vor dem Warschauer Gericht fand ein aufsehenerregender Prozeß statt. Der Beamte des polnischen Generalstabes Borakowski, der Bauernführer Kontowski und die Tänzerin Bajewka waren der Spionage zugunsten der Sowjetunion angeklagt. Borakowski, Bajewka und Kontowski wurden zum Tode verurteilt, die Tänzerin zu lebenslanglichem Kerker. Da der Staatspräsident von seinem Gnabenrecht keinen Gebrauch machte, wurde Borakowski erschossen und Kontowski erhängt.

Wie gleichzeitig aus Berlin gemeldet wird, wurde dort ein Angehöriger des 23. Infanterieregiments wegen „Spionagegeheimnis“ zum Tode durch Erhängen verurteilt. Die Hinrichtung ist kurz darauf vollzogen worden.

Politischer Mord in Sofia

Sofia, 17. Mai. Am Montagabend wurde der Präsident des wolgaischen Nationalkomitees Ignaz Minibretschin verhaftet. Diakon Mikailoff, auf der Straße von einem bisher unbekannten Täter durch drei Revolverkugeln getötet.

Bergarbeiterstreik in Neuseeland

Wellington, 17. Mai. Alle Bergarbeiter an der Westküste von Neuseeland haben einen Streik als Protest gegen die neuen von den Bergwerksbesitzern erlassenen Arbeitsbedingungen beschlossen.

Rom, 17. Mai. Wie die Telegraphen-Union berichtet, ist die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in London, G. L. S., zum neuen Gouverneur des Weichselgebietes bereits erfolgt. G. L. S. ist heute in Rom eingetroffen und dürfte schon in den nächsten Tagen sein Amt übernehmen.

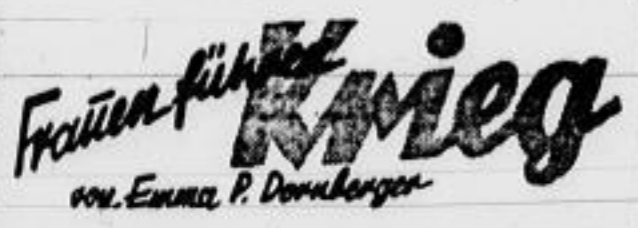
Weißgardisten erklären: „Tosio teilt unseren Standpunkt“

Tosio, 17. Mai. Die Zeitungen melden, daß zwei Führer der Weißgardisten in der Wandschule, Bolotnikow und Pawlowitsch, am 8. Mai in Japan eintrafen, um dort die Unterstützung zur Unterbringung von 200 000 Weißgardisten in der Wandschule zu erwirken. Während ihres Aufenthaltes in Tosio hatten Bolotnikow und Pawlowitsch eine Zusammenkunft mit den Ministern Hotojama und Totsunomi, sowie anderen einflussreichen Persönlichkeiten. Am 1. Mai führten Bolotnikow und Pawlowitsch nach Tokio zurück. Die Zeitung „Clara Nisai“ bringt eine Erklärung Bolotnikows und Pawlowitschs, daß sie nach Japan gekommen seien, um Japan zur Schaffung des mandchurischen Staates zu beglückwünschen und ihre Dienste zum Ausbau des Aufklärungsnetzes anzubieten. Die Weißgardisten behaupten ferner, daß sie sich mit den führenden Kreisen in Tosio begegneten, die vollständig unseren (der Weißgardisten) Standpunkt teilten.

Wie den jetzt bekannt gewordenen Einschichten des deutsch-japanischen Waffenstillstandes bleiben die Chinesen in ihren Stellungen, ungefähr 30 Kilometer von Schanghai entfernt, die Japaner ziehen sich bis zur Eisenbahnlinie Schanghai-Wang zurück. Der Waffenstillstand ist eine bedeutende militärische Niederlage der chinesischen Regierung, da die Japaner nach wie vor die Zugänge nach Schanghai, Chinas wichtigstem Hafen, und die Mündung des Jangtsekiang kontrollieren.

3000 Landarbeiter im Streik

Prag, 17. Mai. Im Bezirk Calantia (Slowakei) ist ein Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter ausgebrochen, der von Tag zu Tag an Umfang gewinnt. Es haben schon über 3000 landwirtschaftliche Arbeiter, die Lohnrückzahlung fordern, im Kampf. In einigen landwirtschaftlichen Betrieben sind die Unternehmer schon bereit, Konzessionen zu machen, die Arbeiter beharren jedoch auf der Erfüllung aller ihrer Forderungen.



Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1933.

Das ist jetzt das dritte Mal in zwei Monaten, daß man bei Ihnen hier einbricht“, berichtete er die Lagerhalterin an. Die alte mit den Schultern.

Räthe rief vom Verkaufstisch herüber: „Was können wir heute, traurig genug, daß die Leute sich keinen andern Rat wissen, wenn niemand Hunger hätte, würde auch niemand einbrechen.“

Der Beamte, der wie ein Herdweib auslief, strich sich seinen schwarzen Schurz und knurrte:

„Seigen Sie was die Markten.“ Die Lagerhalterin rief die Verkäuferin an: „Nichts mehr da! Die alten Markten von voriger Woche haben wir schon abgegeben.“

Der Beamte war mit dieser Auskunft nicht zufrieden.

„Ich fordere Sie auf, alle Rüsten und Schränke aufzumachen! Ich werde eine eingehende Kontrolle vornehmen. Vor allem müssen Sie mir heute schon alle Lebensmittel zeigen!“

Er trat an Räthe heran, die gerade Dörrenmühle in Tüten füllte und abwaag. Räthe schrak.

„Was? Sie sind die Kame doch!“ sagte er energisch und froh.

Räthe ließ die Waarenschale fallen und starrte ihn an. Schließlich sagte sie: „Ich denke gar nicht daran.“

„Kommen Sie mit in den hinteren Raum“, herrschte er sie an.

„Ich denke gar nicht daran“, wiederholte sie, „nich von Ihnen verlassen zu lassen!“

„Ich hat Räthe ein Raub“, schrien die Frauen im Laden.

„Sag die Räthe im Raub! Kommet auch Hoher um die Spitzbuben, die das streifen, was wir nicht mehr zu leben tragen!“

Der Beamte dachte sich noch den Namen aus und schickte

sie an, als ob er Returen vor sich hätte: „Schnauze halten, Dreßbande!“

Das war zuviel. Durch das Schreien angelockt, hatte sich plötzlich der Laden mit Frauen gefüllt.

„Was sagt er, Dreßbande?“ riefen einige. „Schlagt ihn auf sein dreißiges Maul, den Hund, den Drückerberg!“

Sie drängten nach vorne. Der Beamte stand in der Tür zum Lageraum und brüllte: Wenn ihr nicht macht, daß ihr rauskommt, so werde ich sofort die Polizei rufen lassen! Ich tue hier nur meine Pflicht. Ich habe hier zu kontrollieren, wo die Markten geliehen sind!“

„Selbst sind Sie worden! Holt zu hoch gehört, du Idiot! Dazu braucht du doch die Verkäuferin nicht zu assistieren.“

„Wer hat hier Idiot gesagt“, rief er und drängte sich durch die ersten Reihen der Frauen, indem er sie brutal belästigte. Die Frauen schrien: „Du gemeines Hund! Was fällt dir ein, mit uns so umzugehen!“

„Wer hat hier Idiot gesagt?“ schrie er nochmals.

Da fürzte eine robuste Arbeiterfrau ihm entgegen und sagte: „Ich, ich“ und stülpte ihm den Einbrotkorb übers Gesicht. Die Frauen johlten und lachten. Sie verdrängten ihn Hiebe und Puffe von allen Seiten.

Der Beamte stolperte nach rückwärts, rief sich den Kopf vom Gesicht und fürzte sich vor Wut in den Lageraum. Er schlupperte die Tür hinter sich zu.

Die Verkäuferin Räthe hatte den Tumult bemerkt, und die Markten blitzschnell unter die Tische geworfen. Niemand hatte etwas bemerkt.

★

Hildegard Schneider ließ die Kleine. Sie war drei Jahre alt. Ein Kriegerkind, wie der kleine Hans des auf dem Felde der Ehre gefallenen Joseph. Hildegard kam öfters aus dem Hochbarbische herüber. „Will mal gucken, was der kleine Hans macht“, sagte sie, „will mal sehen, ob er schon bewachen ist!“

Hildegard stand in der Stube vor Luise und triffte an ihrem Munde. Sie war häßlich und port. Feine blaue Lippenchen lüchelten durch die Haut. Unter den großen hellen Augen lagern dunkle Schatten. Hellblonde Zöpfechen, zusammen mit zwei roten Schleißen, hingen wie zwei dünne Schwängelein rechts und links über die Ohren. Hildegard trug seine Stützpfähle. Ihre min-

gigen Füßchen steckten in Kobigen Holzschuhen. Es sah fast komisch aus, wie die dünnen Füßchen aus den schweren Schuhen wuchsen.

„Holt du denn Hunger?“ fragte Luise das Kind. Es nickte. Monoton, wie auswendig gelernt, sagte sie: „Wir han kein Brot, kein Fleisch. — kein Gemis! Ich hab Hunger, Frihi hat Hunger, Helni hat Hunger und Niemi auch! Hat Hans auch Hunger?“

Luise nickte. Sie kämpfte mit den Tränen. „Ja, Hilbe — wir haben alle Hunger!“

Sie entnahm ihrem Tischtuch zwei Brotmatten und gab sie dem Kinde.

„Da, verfler aber nicht! Gib das der Niemi! Das sind Brotmatten. Dafür könnt ihr auch Brot kaufen!“

„Brot kaufen!“ wiederholte die Kleine und betrachtete ungläubig, halb lächelnd halb das Papierstückchen in ihrer Hand, halb Luise. „Brot kaufen?“ fragte sie nochmal. „Jaja, — geh zur Niemi, sie soll es dir holen!“ Das Kind lief hinaus. Eine halbe Stunde später klopfte es.

„Hertein“, sagte Frau Köhler. Die Tür ging jäher auf. Hertein trat eine kleine Frau, die sah zu einem Skelett abgemagert war. Sie blieb an der Tür stehen, hielt eine Hand über ihren Leib, der leicht gewölbt war. Sie zitterte. Um ihre Wundwunden juckte es schmerzhaft. Sie preßte die Augen zusammen, trat einen Schritt nach vorne und hielt sich an der Tischkante fest. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen. Auf der Stirne standen Schweißtropfen. Ihre Zähne schlugen aufeinander. Immer noch den rechten Arm über den Leib gepreßt, flüsterte sie: „Frau Köhler, — haben Sie meiner Kleinen die Brotmatten gegeben?“

„Ja, Frau Schneider, ich habe sie ihr gegeben“, sagte Luise. Die Frau lächelte beglückt. „Das soll Gott Ihnen danken“, flüsterte sie.

Dann schaute sie sich plötzlich mit beiden Händen an den Leib. Wie ein Leichenmesser stieß sie zusammen und fiel auf die Knie. Frostlos, mit entsetzt aufgerissenen Augen, flüsterte sie: „Jesus Maria!“ Der Oberkörper schwannte ein paar mal hin und her, dann fiel sie stöhnend vornüber, mit dem Gesicht auf den Boden.

Luise war entsetzt aufgesprungen. Sie haarte ihre Hände an, dann die auf dem Boden liegende, sich krümmende und schreiende Frau.

„Was ist? Was soll ich tun?“

Fortsetzung folgt.

D

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

D

Pirna

Gebr. Köckritz Inhaber Kurt Thiele liefert Kohlen sowie Briquets aller Art
Leder Karl Jähnichen, Bohlgasse 11
Bleich-Kleidung, Wollwaren Rich. Jöhrensch, Dobrstraße 13
Haußwald Lebensmittel, Tabake, Samen Blumenzwiebeln • Am Markt
Kohlen-Beckert Nicolaistraße 4
E. Hänsele, Albertstraße Zentralheizungen • Wasserleitungen und Zubehör
SPORT-HEBOLD Leinwand, G. Linauer, Hartstraße 8

Besucht die beliebtesten ASTORIA-LICHTSPIELE Vorführung der neuesten Tonfilm-Schlagere
Dampfmolkerei Lichtenhain zu Wandischhöhe Verkaufs-Pirna, Schulgasse Lichtenhain, 16 Sebottitz, Lange und Schillerstraße Jossen, 118 Wandischhöhe, 17 Bad Schandau, Kirchstraße
Carl Baumann Lange Straße 40 - Vorküchen- und Haus- und Küchengeräte
Marta Boßer Kammergasse 11/12 Nr. 4 Handarbeiten und alle Woll- • 3 Prozent
Carl Eichle, Schleifstraße 14 Biele, Müssen und Altmanna
Georg Weidl, Emil Schmass Medla, Kolonialwaren, Feinbrot, Backwaren, Markt 7
Bücherei u. Konfiteiere Karl Sellmer Schillerstraße 14 - Kol 57
Carl Baumann Lange Straße 40
Robert Jockusch Samen Schönberggasse 8 Blumenzwiebel, Kolonial- waren- und Futtermittel-Handlung
Kali Kaiserhof-Lichtspiele Gartenstr. 11, Ruf 40
Hermann Zähler, Dresdner Str. 7b liefert Kohlen sowie Briquets aller Art. Kaufen mit Aussicht
Edi Kohlensäure-Brot
Max Pietzsch Fein- und Weißbäckerlei Braustraße 12b
Erich Schreiber H. Fleisch- und Wurstwaren
Möbel aller Art / Reformbetten / Kinder- betten / Antiquitäten u. Umstel- lung sämtlicher Pastarmöbel
Paul Gregor / Barbieregasse 14, 15

Pirna-Copitz
Richard Worm, Hauptplatz 29 H. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Kühnel, Bohmener Str. 9 Kolonialwaren, Kolonialwaren - Kol 579
Georg Wübke Feinbäckerlei Böttcherstraße 1
Schulhaus Karl Wides, Hauptplatz 11 mit feiner Reparaturwerkstatt
Karl Thiele Lehmannstr. 4 Küchen und Schlafzimmer in best. Werkstoff
Felsenkeller Copitz hält sich bestens empfohlen
A. Rosberger Nachf. Hauptplatz 10
Prof. Weiß- u. Feinbäckerlei Bruno Böhme Pillnitzer Straße 18
Germaniabau Copitz Schillerstraße 18 / Telefon Nr. 45 Sämtliche Bäder und Massagen
Max Köhler Briketts u. Kohlen Poststraße 18
H. Leutich, Lebensmittelgeschäft Liebfrauenstraße 21
Molkereiprodukte, Lebensmittel Hans Dutschmann, Pillnitzer Str. 29
Dohma
Empfehle Roggenlaibbrot und Eierleigwaren Marke Schloß Oswald Weinhold, Dohma Brot- und Telegwarenfabrik Dohma
Pirna-Neundorf
Ernst Seifert H. Fleisch- und Wurstwaren
Brot-, Weiß- und Feinbäckerlei Carl Wagner
Zehista b. Pirna
Brot-, Weiß- und Feinbäckerlei Louis Kolonialwaren, 624 neu, Mäcker
Max Adam H. Fleisch- und Wurstwaren
Pratzschwitzer Mühlenbrot
Neu-Cruppa
Richard Künzel Brot-, Weiß- u. Feinbäckerlei
Groß-Cruppa
Arno Sturm H. Fleisch- und Wurstwaren
Förster's Café und feine Weiß-Bäckerlei
Pirna-Posta
Traugott Förster Das Haus der guten Qualitäten
Freital
Das Fachgeschäft für Radio und Senalplatten
H. BOCK Nachf.
Heidenau
Wilmu Kuhnert, Neuh. Mühl- und Getreidehof - Kolonialwaren
Marie Rosmann, Ulrichsberg 11 Lebensmittel - Molkereiprodukte
Maxim Zumbach Lebensmittel - Wiesestraße 1
Berggießhübel
Möbel erstklassiger Qualität kauft man zu niedrigst. Preisen in den Möbelwerkstätten
Bruno Haensel
Hans Göbel Kolonial- und Schenkwaren Badestraße 47
Radeburg
Georg Grottel, Job. Amt Straße, Tel. 18

Bautzen
„Guthaberener Fischbratfische“ / Lauengraben 12
Milchhof Bautzen, e. G. m. b. H., Kornmarkt 14 empfiehlt seine erstklassigen Erzeugnisse
Käse-Butter, Eier, Käse Reichenstraße 16
Gutmolkerei Prischwitz, e. G. m. b. H. an den Fleischbänken 5, empfiehlt ihre Molkereierzeugnisse
Starck & Pauler Job. Amt Straße / Kornmarkt 10 / Ge- gründ. 1919 (Vermitt. 2588 / Das Daus f. Zurechtb. Zurechtb. u. -mal) 54275
Görlitzer Schuhhaus A. Jacobsbach Reichenstr. 24 Kaiserstr. 22
Lederwaren u. Sportartikel T. Albert / Lauengraben 10
Reserviert Nr. 10
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren Max Roßig, Seminarstr. 4
Bäckerlei und Café Paul Preußke, Weikaer Str. 147
Otto Selige, Kolonialwaren Sandstraße 1 - Reichenstraße 16
Gerhard Schäfer, Tübener Str. 7 Rind- u. Schweinefleischbäckerlei
Bruno Stiebig, Tübener Straße 26 Feine Fleisch- und Wurstwaren
Cesar Schmunn, Fleisch- u. Wurst- waren, Neuh. Lauengraben 26
Molkerei Otto Weigold empfiehlt alle Molkereierzeugnisse Schillerstraße 19
Helene Haufe Huter, Eisen, Kasse Quark
Horst Harb Hordenstraße 13
Strumpf- Spezialverkauf Inhaber E. Hölle und Holzmarkt 7
Oswin Uschner Moderne Dampfbäckerlei u. Konditorei
Rohfleisch und -Wurst Carl Kaiser in den Fleischbänken 5
Kristeller Reichenstraße 29 Das Scher- kaufstrategie
Theodor Stephan Paulstraße 1 H. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Saal, Kesselstraße 8
Martha Pötschke, Kornstr. 6 Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kolonialwaren- und Spirituosen O. F. DIETMICH, Keringstr. 3
Warenwaren - Wertgegen Paul Geidler Neuh. Lauengraben 16
Lobau
Erste Kellerei, Siles- und Jütela- gelei, Dirksen, Tübener Straße 12
In Qualität in Maklell- u. Wurst- waren bei den bekannten Ersten Markt Otto Gallig, Neuh. Tübener Str. 11
Strumpfgeschäft L. Lorenz, Schillerstraße 19
Brot- u. Feinbäckerlei Kallies-Schank
Otto Ritzschke Reserviert
Höckendorf
Wid. Grottel für feinste Mehl- Zerklein. • Spezial- Gebäckerei

Meißen
Erhöhe den Wert Deines Einkommens oder Deiner Unterstützung werde Mitglied im Konsumverein Meißen, e. G. m. b. H. und spare dir so viel Geld wie möglich
Molkerei Meißen Sämtliche Molkereiprodukte in frischer und guter Qualität sowie Belieferung sämtlicher Konsum-Vereins-Verkaufsstellen
Martin Seltner, Halenstraße 1 Uhren-, Gold- und Silberwaren Eigene Reparaturwerkstätte
Vulkaniser- Anstalt Fritz Müller Talsstraße 9 Permut 2676 Neuberstellung u. Reparaturen
Inserieren bringt Erfolg
Reserviert
Meißen-Triebschlei
Ernst Winterlich Nachf. Holz - Kehlen Inhaber Willi Memok, Jakobstraße 60
Gasstätte „Talschloßchen“ Verkaufsstelle der Arbeiterkassette Paul Otto
Triebschleifer Mari Katholie Kutscherstraße 24
Antik- und Gebrauchs- geschäft E. Wempel
Richard Klemm 2im Mühlgraben 32 2im- u. Feinbäckerlei
Neusörnewitz
Richard Müller, Fähringstr. 12 Brot-, Weiß- und Feinbäckerlei
Cunewalde
Müllersmolkerei „Müllers- melk“ Kalle und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Reserviert
Reserviert
Doberschau
Brot-, Weiß- und Feinbäckerlei Hans Kiehnig - Nr. 11

Bischowswerda
Fleischerei und Gastwirtschaft von E. Ziegenbalg, Bautzener Str. 5
Paul Henschel, Tübener Straße 18 Fleisch- und Wurstwaren
Fahrräder / Nähmaschinen Reparatur-Ersatzteile Mart. Schreier, Schmiedeg. 2
Molkerei Bischowswerda Täglich H. Tafelbutter, Milch und div. Sorten Käse Inhaber: Bruno Pretzsch
Gasthof „Neuer Anbau“ Jeden Sonntag feiner Ball Lokal sämtlicher Arbeiterkolonialwaren Neuh. Tübener Straße 76
Laußnitz
Prima Fleisch- u. Wurstwaren Arno Hürtig, am Bahnhof
Ohorn
Trinkt Ohorner Gesundheitsmilch Kurmilch-Anstalt Ohorn
Pulsnitz
Franz Messerschmidt Kornbrennerei und Kornsprit-Fabrik Bismarckplatz Nr. 1
Robert Hartmann Fleischerei und Wurstwaren
Elisenweber, Neuh. und 2000er Feinbrot Bernward Schone, Kiehlstraße 1

Möbel-Matthes Preiswerte Wohn- und Einrichtungs- Gegenstände Lange Straße 18
Erich Schlegel Fleisch- u. Wurstwaren - Ziegenbergstr. 14
Erich Schreier Fleisch- u. Wurstwaren - Ziegenbergstr. 14
Max Schneider Spezialgeschäft für Wirtschaftartikel

Beilage
 Wer...
 Scherer...
 Hecht...
 Die Dre...
 Dresden...
 Schwere...
 Gegen...



Wer kennt nicht...

Ich bin der Doktor Eisenbart
Ich tadle gar nicht lang
Kurze die Zeit' nach meiner Art,
Ich schreibe niemand krank...

Wieder Verhaftung im Pelzschieberstandal

Wie mir gestern bereits meldeben, ist der Regierungsamt-
mann Schaale vom Polizeipräsidium, wieder verhaftet worden.
Wie jetzt mitgeteilt wird, sollen weitere Feststellungen ergeben
haben, daß Herr Schaale außerordentlich stark belästigt ist.

unterlaufen sind. Die Untersuchung wird jedoch noch fort-
gesetzt.
Noch merkwürdiger aber war die Tatsache, daß diese Mitteil-
ung zuerst in einer auswärtigen Zeitung zu finden war, wäh-
rend die Volkszeitung und der Arbeitsspiegel sich beharrlich
ausdrückten. Diese Tatsachen geben uns Veranlassung, leiner-
zeit folgenden Kommentar anzuhängen:

Der Spion von Odessa

Rot Sport marschiert
Donnerstag, 19. Mai, 10 Uhr vorm.,
in den Lichtspielen Freiburger Platz
14 Uhr in den Hansa-Lichtspielen
Neustadt

„Nur gewisse Unvorsichtigkeiten“, das ist wirklich gut. Soll
hier schon die Entlassung gefordert werden? Was würde wohl
für ein Beispiel erhoben werden sein, wenn es sich um Kommu-
nisten handeln würde?
Wer den Verlauf des Prozesses beobachtet hat, wird sich
keine eigenen Gedanken machen können. Heute steht ich nun,
trotzdem während des Prozesses ungeheuerliche Feststellungen in
bezug auf die Verlon Schaale gemacht wurden, der Staatsan-
walt genötigt, die erneute Verhaftung Schaales anzuordnen.
Jetzt erst soll die Kriminalpolizei neues Material, das die
Verhaftung rechtfertigt gefunden haben. Das läßt einen außer-
ordentlich tiefen Einblick in die bestehenden Verhältnisse zu.
Jetzt, nach beinahe einem halben Jahr, soll endlich soliel Ma-
terial gefunden worden sein, daß eine erneute Untersuchung mög-
lich ist.

Jeder Werktätige besuche diese Filmvorstellungen

Wir sind der Meinung, daß es neuen Materials nicht be-
darft hätte. Die in der ersten Verhaftung zur Kenntnis ge-
langten Aufschuldigungen reichten voll und ganz aus.
Wir sagen offen, daß wir zu der Zeit kein Vertrauen haben.
Die ganze Entwicklung der Pelzschieberaffäre rechtfertigt diese
Stellung. Daran ändert auch die Verhaftung des Staatsanwaltes
Krause nichts. Diese Säuzen mit all seinen Schul-
denerscheinungen wird erst geändert werden in einem freien so-
zialistischen Deutschland.

1000 Mark für Radkulturberein

Am Freitag vergangener Woche fand ein Prozeß am Münch-
ner Platz statt, der im Hinblick auf andere in der letzten Zeit
durchgeführte Prozesse immerhin einige Bedeutung hat. Unter
Anführung des verantwortlichen Redakteurs des „Arbeiter-
kampfes“, Rehler, wurde am 9. Dezember 1931 - also
einen Tag nach Ercheinen der Notverordnung - einen Artikel
gebracht, in dem behauptet wurde: Fürgermeister Dr. Fuhrer -
der damals noch der SPD angehörte - habe einem Radkulturberein
1000 Mark aus der Stadtkasse gestohlen. Dresden Ober,
Herr Rula, stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung
eines im öffentlichen Leben stehenden Beamten.

Nach längerer Verhandlung wurde Rehler, der wegen Freile-
gerens schon erheblich vorbestraft ist, zu 1000 Mark Geldstrafe
oder einem Monat Gefängnis verurteilt.
Wie ganz anders nimmt sich dieses Urteil aus gegenüber
dem, das vor wenigen Tagen ebenfalls am Münchner Platz
gegen unieren verantwortlichen Schriftleiter gefällt wurde. Bei
Kommunisten Anwendung der Notverordnung - Strafe nicht
unter einem Vierteljahr - bei Nazis, wie das Beispiel zeigt,
das Gegenstück: eine lumpige Geldstrafe, die von den Kapitalisten
nie zu gern bezahlt wird.

131 000 Mark wertbetit
Die Untersuchungen in der Zellkellerbiererei waren
leinerzeit von uns gemeldet worden. Jetzt hand der Professor
Kobius der Brauerei vor Gericht. Er war seit 1926 bei der Firma
beschäftigt. Seit 1928 führte er das sogenannte geheime
Dispositionsbuch. Ab 1927 wurde Kobius ein Opfer der Weitzel-
denkschaft. Von dieser Zeit datieren die Untersuchungen.
Kobius war gekündigt. Er hat immer gekündigt durch Weitzelgewinne
den Schaden gut machen zu können. Sein Gehalt betrug 13 7000
Mark. Das war ihm anheimend zu wenig. Er erhielt 2 Jahre
Gefängnis.

Wann in die Großmarkthalle geöffnet
Während der diesjährigen Spargel- und Erdbeerernte ist
die Großmarkthalle vom 21. Mai ab an den Sonnabenden von
6 bis 16 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Sechswagen fährt in haltende Straßenbahn

Neun Personen verletzt. Vorderperron des Sechswagens zertrümmert
Gestern abend erfolgte am Hauptbahnhof ein folgenschwerer
Zusammenstoß. An der Haltestelle vor dem Hauptportal hielt
eine Straßenbahn der Linie 1. Von Wiener Platz folgte ein
Sechswagen der Linie 11. Begleiter kam nicht zum Halten. Er
fuhr mit voller Geschwindigkeit auf den letzten Wagen der
Linie 1 auf. Der Anprall war so heftig, daß die auf der rücken-
wärts gerichteten Fahrgäste zum Teil auf die Straße
geschleudert wurden. Die hintere Plattform des Sechswagens
und der Vorbau des Sechswagens wurden stark beschädigt,
die Plattform brachen ab, viele Glasfenster gingen in Trümmer,
beim neun Fahrgäste verletzt wurden. Mehrere andere erlitten
Verletzungen.

ter kam mit dem Schrecken davon, während seine Frau einen
Schadensbruch erlitt an dessen Folgen sie leidet.

Beim einen Baum fuhr am Montag auf der Staatsstraße
Tharandt-Gumbach in einer Kurve kurz vor Tharandt ein
Motorradfahrer. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war
lebenslos. Der Fahrer hat nur leichte Verletzungen erhalten.
Wie verlautet, soll der Fahrer ohne Führerschein gewesen sein.

Mit dem Stemmeisen die Pulsader geöffnet
Auf der Schiffswerft in Pausbepk erlitt ein 26 Jahre alter
Tischler dadurch einen schweren Betriebsunfall, daß er sich beim
Festhalten mit einem Stemmeisen die Pulsader zerschchnitt. Mit
großem Blutverlust mußte er ins Krankenhaus transportiert
werden.

2000 Quadratmeter Waldbestand vernichtet
Bei Paula-Weitzdorf entstand zwischen Bahnenweg und Bahn-
damm ein Waldbrand. 2000 Quadratmeter Waldbestand, alles
20jährige Kiefern, fielen dem Feuer zum Opfer.

Im Prozeß wegen der Fensterdemolierungen
Der jetzt das Amtsgericht in 2. Instanz beschuldigt, wurde die
Strafe gegen Fuhrer, der in erster Instanz zu 8 Monaten Gefäng-
nis verurteilt worden war, auf 6 Monate herabgesetzt.

Fritz Schulz im Zentraltheater

Fritz Schulz, den Dresdener durch seine frühere Tätigkeit am
Zentraltheater noch gut in Erinnerung und in der Zwischenzeit
ein namhafter Allstar geworden, gastiert jetzt mit dem Sing-
spiel „Viel Spaß bei der Arbeit“ von H. Weisbach und E. Sachs im Zentral-
theater. Es ist ein leichtes Sommerstückchen, um ein bißchen
Lust zu machen, die beinahe in die Frühe geht und gerade noch an der
Katastrophe vorbeischießt. Nichts Tragisches, aber gerade sehr
geistesreich, ebensowenig wie die Musik von Will Kolen, der die
Darsteller einige flotte Schläger singen läßt und dabei manchmal
 sogar einen kleinen Ausflug ins Parabolische unternimmt, wie
„Ich hab dich Tango tanzen gesehen mit einem anderen“. Aber
dieses Stückchen soll ja nur den Rahmen abgeben, in dem Fritz
Schulz seinen herrlichen Humor spielen lassen kann, einen Humor,
der gerade altherme Mädchen vermeidet und immer einen huma-
nopathischen menschlichen Ton mitbringen läßt. Neben ihm ein
gutes Ensemble: Volbi Harlamms, Magdalena Witt und
Waren F r i e n, die mit Schulz die beiden etwas durcheinander-
geräuschten Paare spielen. Hoff und Alex humorvoll in
zwei Epiloden. Vor dem zweiten Akt ist nicht sehr logisch etwas
Follet eingefügt, das wir wegen der die Festhaltung be-
stimmte sehr notwendig erscheinenden, von Baum-Grubdig geleit-
eten „Zentraltheatergitarre“ gelten lassen wollen. Gerda Schel-
pflug und Werner O p f t r a t e n noch als Solotänzer heroor.
Felix Raich hatte dieses Stückchen sehr flott einstudiert und
Silvia Wolke letzte Temperamentvoll sein kleines Jaz-
zorchestr (mit Herbert T r a n t o w als Solopianist).

DBO-Ausstellung in Pirna

Die Aufbaubarbeiten zur DBO-Eigenheim-Ausstellung, ver-
anfaßt von der Deutschen Baugemeinschaft, Ortsgruppe
Pirna, mit Unterstützung hiesiger Baumeister, Architekten und
Gewerbetreibender, haben am 3. Feiertage im Ausstellungslöfale
„Tannenlöfale“ begonnen. Da die Deutsche Baugemeinschaft in
hiesiger Umgebung bereits mehrere Ausstellungen mit gutem
Erfolge veranstalten konnte, wird schon heute auf dieselbe hin-
gewiesen und der Besuch empfohlen. Näheres ist aus dem dem-
nächst erscheinenden Inzierate ersichtlich.

Die Dresdner Heide brennt

8 Hektar Heidewald vernichtet
Gestern nachmittag brach in der Dresdner Heide ein Wald-
brand aus, der durch starken Wind begünstigt, bald außeror-
dentlichen Umfang annahm. Die Brandstelle liegt bei der Taten-
mühle. Es wurden 8000 Quadratmeter Waldbestand vernichtet.
Vierzehn Hektar einschließlich der Dresdner Berufsfeuerwehr wer-
den tätig, um den Brand zu lokalisieren. Als Brandursache wird
Unachtsamkeit von Käufern angenommen.

Dresden zahlt Gehälter in Gehfteln

Die aus dem Rathaus erlösten, werden seit 1. Mai
in Gehfteln an die Beamten wieder in Gehfteln bezahlt. Diese
Maßnahme soll auf eine Anweisung des Oberbürgermeisters zu-
rückzuführen sein. Damit wird die Lage für die unteren Beamten
erheblich erleichtert.
Den unteren Beamten wurden um 24-25 Prozent ge-
hftelt und jetzt zahlt man ihnen die Hungergehälter in Gehfteln.
Den oberen Beamten am 1. des Monats die Rente zahlen sollen, danach
nach der heftigsten, die solche Anweisungen geben, nicht
ausgeführt werden, denen fällt es auch leichter. Ist Gehftel be-
zogen, so werden noch etliche hundert Mark. Wie lange noch wollen
die unteren Beamten abseits der Kampfzonen um höheres Ge-
halt stehen?

Schwerer Verkehrsunfall in Strilien

Gestern früh kam es Ude Wormler und Huttenstraße wieder
zu einem folgenschweren Verkehrsunfall - den 7. Innerhalb 10
Minuten - bei dem ein Motorradfahrer schwere innere Ver-
letzungen erlitt. Dazu wird uns mitgeteilt:
Wormler fuhr ein Auto, das aus der Wormler Straße kam,
auf die Huttenstraße, das von der Huttenstraße einbog so stark
zusammen, daß das Auto umgekippt wurde. Der Motorradfahrer
erlitt starke Verletzungen, während der Autoführer mit dem
Schrecken davon kam.

2 tödliche Verkehrsunfälle

Bei Langenwolmsdorf fuhr ein Dresdner Motorrad-
fahrer auf einen Nagel. Das Rad kam ins Schleudern. Der Fah-

Gegen Kulturreaktion und Faschismus!

KAUFHAUS SCHOCKEN
Reste und Abschnitte auf Extralischen
Waschstoffe
Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Seidenstoffe
Samt
Wachsam
Wäschestoffe
Stangenleinen
Damas
Schürzenstoffe
Blaudruck
Bettzeug
Wachsbarchent
Rohnessel

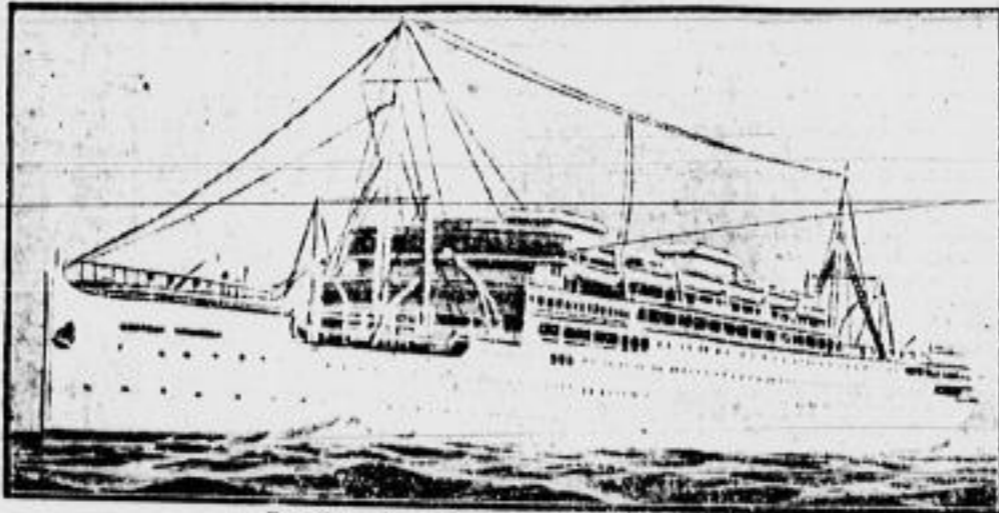
Heute Mittwoch, 18. Mai, 20 Uhr
bei Watzke, Leipziger Straße
Referat Odenose Wappel, Berlin. Unkostenbeitrag 10 Pf.
KPD, KJVD, RHD, IAH, Kampfgesellschaft für rote
Sportarbeit, Int. Bund d. Opfer d. Krieges u. d. Arbeit.

Rund um den Erdball

Großer französischer Dampfer in Flammen

900 Passagiere gefährdet — Sowjetdampfer greift rettend ein

(II.) Paris, den 16. Mai. Der französische Passagierdampfer „George Philippart“ mit etwa 600 Passagieren an Bord hat im Golf von Aden Feuer gefangen. Das Schiff hatte Marseille am 26. Februar nach Yokohama verlassen. Die Besatzung zehnt sich aus 300 Mann zusammen, so daß mit den Passagieren etwa 900 Mann an Bord sind. Die Gesellschaft, die „Messagerie Maritime“, der das Schiff gehört, hat im Augenblick noch keinerlei direkte Nachricht. Man weiß lediglich, daß die „Sakone Maru“ sowie die drei englischen Dampfer „Mahud“, „Kaiser Hind“ und die „Cranio“ mit Wasserdampf auf die Unglücksstelle auslaufen, um Passagiere und Besatzung zu retten. Der russische Dampfer „Sowjetikaja“ hat die ersten Passagiere übernommen. Die „George Philippart“ hat eine Wasserdrängung von 21 500 Tonnen. Der Dampfer ist fast 173 Meter lang, 21 Meter breit.



Der Dampfer „George Philippart“

Paris, 17. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, handelt es sich um einen Dampfer, der von Frankreich nach Japan geht. Es bedeutet natürlich eine unangenehme Überraschung der Passagiere, auf einem Passagierdampfer Munition zu transportieren. Der Dampfer hat man natürlich noch nicht Lande keine Mitteilung gemacht. Alles Wahrscheinlich ist nach der Kunde auf eine Explosion der Munition in den unteren Räumen des Dampfers zurückzuführen.

D-Zug Köln-Hamburg entgleist

Abbau und Entlassungen die Hauptursache

Der Köln-Hamburger D-Zug 97 ist heute mittags gegen 1 Uhr vor der Einfahrt in den Hauptbahnhof Bremen beim Schwachhausener Tunnel entgleist. Drei Waggons des Zuges, und zwar der Speisewagen und die beiden nachfolgenden Verdonenwagen wurden teilweise zertrümmert. Ein Verdonenwagen ist die halbe Weite vor dem Tunnel herabgestürzt. Etwa zehn Personen sind verletzt worden. Von diesen haben der Küchenchef und die Küchenfrau des Mitropa-Wagens schwere Verletzungen erlitten. Kurz nach dem Unglück waren Metzler, Hilfspersonal und Feuerwehr zur Stelle, die den Verletzten die erste Hilfe gaben und mit den Aufräumungsarbeiten begannen.

Inzwischen finden bei der Reichsbahn Entlassungen von Arbeitern und Beamten statt. Es ist klar, daß unter diesen Umständen das Personal den Anforderungen nicht gewachsen ist und das Risiko immer mehr zu einer Gefahr wird. Aber nicht genug damit: Die Reichsbahn plant neue Entlassungen, es 600 Mann sollen entlassen werden.

Opfer der Berge

Bei Rachel führte der Tourist Hans Gieseler tödlich ab. Am Montagmorgen kurz vor Wiesbaden in den Hohen Taunus die Wandtourist Tom Schmidt, der im Vorjahr mit seinem Bruder die Watterhorn-Kordwand erstmals durchstiegen, und Ernst Krebs, ein bekannter Skifahrer, ab. Tom Schmidt war tot, Ernst Krebs wurde schwer verletzt. Die beiden hatten versucht, zum erstenmal die Westwand des Watterhorn zu besteigen. Im Walden Kaiser führte der Student Georg Friedrich Grunbaum aus München unterhalb der Teinernern Rinne ab. In der Grotte Schandau verunglückte tödlich durch Abbruch der Touristen Paul Bremer Wang und Georg Hubel. Am 14. Mai in der Silbereis wurde Rudolf Frank aus Lindau am Fohrenberg tödlich ab. Am Vorabend bei Gengaris im Gebiet der Fenecktenwand, führte Karl Krieger aus Pasing zusammen mit einem sechsjährigen Jungen ab. Der Junge ist tot, Krieger schwer verletzt.

Wolkenbruchkatastrophe im Moseltal

(II.) Koblenz, 17. Mai. Am zweiten Pfingstfesttag nachmittags ereignete sich an der unteren Mosel eine schwere Wolkenbruchkatastrophe, die unermesslichen Schaden anrichtete. Nach den ersten Nachrichten aus dem betroffenen Gebiet ergab sich der Wolkenbruch über dem Wöhringer Berg so stark, daß die Felder und Bergabhänge abgerollt und die gesamte Aueflur vernichtet wurde. Die Wassermassen durchfurchten die Felder in einer Tiefe, daß man glaubte, Schlingenraben vor sich zu haben. Insbesondere in der Gemeinde Güls ist der Schaden unermesslich. Dort drangen Schlamm- und Geröllmassen meterhoch in die Straßen ein und brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz. Viel Vieh, insbesondere Schweine und Kleinvieh, ist in den Geröll- und Schlammmassen umgekommen. Man vermutet, daß es bei den Bauernhäusern zahlreiche Tote und Verletzte gegeben hat. U. a. ist eine Frau mit drei Kindern unter einem einstürzenden Haus begraben worden und wahrscheinlich umgekommen. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht zu übersehen, da der Verkehr nach den betroffenen Gemeinden völlig abgebrochen ist und die

nier bisher gemeldet wurde noch ein 11 Jahre alter Knabe gefunden. Ein pensionierter Eisenbahnbeamter, der sich kurz vor dem Einsturz seines Hauses in das Gebäude begibt hatte, wird noch gerettet.

Ein Dorf in Flammen

Sonnenswerda, 17. Mai. Am ersten Pfingstfesttag entbrannte in dem Dorf Pöppeln bei Hain im Kreis Sonnenswerda ein Großfeuer, durch das neun Gehöfte mit 20 Gebäuden vernichtet wurden. Der Brand entzündete sich durch eine unglückliche Weise in einer Scheune am äußersten Ende des Dorfes und verbreitete sich durch den Wind so schnell, daß innerhalb von 20 Minuten der ganze Ort in Flammen stand.

Die Vorarbeiten schafften sich wegen des Wassermangels schwer. Außerdem war im Ort kein Telefon, um Hilfe herbeizurufen.

Massendepportierungen

Neuworf, 17. Mai. Die amerikanischen Einwanderungsbehörden haben in den letzten neun Monaten in großer Umkehrung ihrer eigentlichen Aufgaben 16 553 Ausländer, die sich in Amerika etwas zulebendes machen wollten oder die der amerikanischen Wohlfahrt zur Last gefallen sind, aus dem Lande deportiert. Da die dafür erforderlichen Mittel jetzt aufgebraucht sind, hat die Regierung erneut 200 000 Dollar angefordert, um die Abschiebeprogramme bis zum Ende des Fiskaljahres im Juni durchzuführen zu können. Es handelt sich hier um Arbeitslose und revolutionäre Arbeiter, die man auf diese niederrangige Weise aus dem Lande entfernt.

Schweres Kraftwagenunglück im Harz

Vier Tote, zahlreiche Schwerverletzte

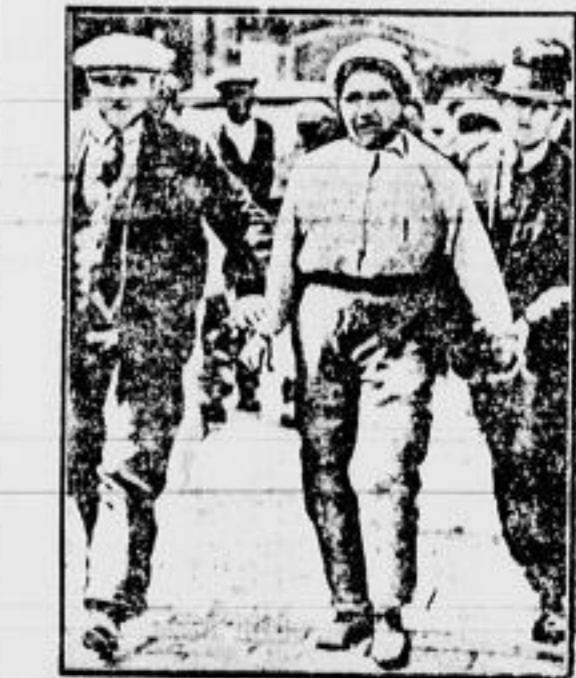
(II.) Cisterne, 16. Mai. Ein Dieseldieselmotorwagen unternahm am Sonntagnachmittag mit 25 Ausflüglern eine Fahrt von Goslar zur Wöhringer Höhe bei Cisterne. In einer der vielen Kurven zwischen Tammshaus und Namischladen geriet der Wagen ins Schleudern und stürzte um, alle Fahrteilnehmer unter sich begrabend. Vier von ihnen waren sofort tot. Die übrigen 21 trugen teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon. Sie wurden ins Krankenhaus Glanthal-Jägerfeld eingeliefert.

Autobus mit 35 Insassen in einen Graben gestürzt
Bretzen, 17. Mai. Bei Bretzen stürzte ein mit 35 Personen besetzter Autobus, der von dem Fahrer Schaeffer aus Bretzen gelenkt wurde, in einen Graben. Fast alle Insassen wurden schwer verletzt, einige von ihnen lebensgefährlich. Einem der Verunglückten mußten im Krankenhaus Bretzen beide Beine amputiert werden.

Schweres Verkehrsunglück in Nürnberg

11 Verletzte

Nürnberg, 16. Mai. Am Pfingstmontag gegen 20 Uhr stieß ein Personenzug mit einem Motorabzug zusammen und



Der Arbeiter, der den König von Spanien ohrfelgte. Bei der Ankunft des früheren Königs Alfonso von Spanien in der französischen Hafenstadt Marseille wurde er von einer spanischen Arbeiter delegierten empfangen und gehuldet. Der Vater, der sofort verhaftet wurde, ließ sich ohne Widerstand abführen.



Telephonleitungen zerstört sind. Es ist anzunehmen, daß sich unter den Schlammmassen, die sich meterhoch in dem unteren Dorfteil der Gemeinde Güls angestrichelt haben, Tote befinden.

Bisher fünf Tote im Moseltal geborgen

II. Koblenz, 17. Mai. Bis gegen 1 Uhr nachts wurden im Unwettergebiet an der Mosel fünf Tote geborgen. Außer den

Die Toten auf Zeme Dorffeld geborgen

III. Dorf und, 17. Mai. In dem Zeitungsbericht auf Zeme Dorffeld wird ergänzend berichtet, daß die fünf Leichen in der Nacht zum Sonntag geborgen und zutage gefördert werden konnten. Die Körper der Verunglückten sind fast bis zur Unkenntlichkeit verformt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten auch am Montag noch an. Ob der Betrieb am Dienstag in vollem Umfang wieder aufgenommen werden kann, ist noch nicht zu übersehen.

Kle...
Der nation...
Es ist daher...
Um die de...
Kote C...

Kleinbauern Land- und Industriearbeiter

Gewerbetreibende schaff die gemeinsame rote Kampffront



Boden im Osten?

Der Kriegshöcker für die Bauern

Die nationale Front (Nazi, Stahlhelm, Weimarer usw.) sind von den Deutschen als dem „Volk ohne Raum“. Sie würden die Landbevölkerung für die imperialistischen Pläne des Weltkriege einzuweisen mit dem Hinweis auf die großen Gebiete im Osten, das heißt natürlich in der Sowjetunion und mit dem Versprechen, den landarmen Bauern und Bauernfamilien dort Siedlungsland zu „erobern“.

Es ist daher notwendig, der Partei „Volk ohne Raum“ näher auf dem Grund zu gehen. In Weimarer und Weimarer sind heute bereits riesige Flächen vorhanden, die von den Großgrundbesitzern nicht mehr bewirtschaftet werden. Die großen Junker können mit der technischen fortgeschrittenen Landwirtschaft der überseeischen Länder, aber auch mit der vollkommensten internationalisierten Großlandwirtschaft in Mitteleuropa nicht mehr konkurrieren. Nach ihren eigenen Angaben sind sie auf 500.000 Hektar beschränkt.

Um die vollkommene Entwertung des Bodens und damit riesige Verluste für das mit dem Agrarkapital verbundene Volk zu verhindern, hält die Regierung schon seit Jahren durch die Osthilfe-Missionen die ostländischen Junkerwälder über Wasser. Eine besondere Methode zur Steigerung der Ackerpreise ist die Siedlung.

Während in den Jahren der vorkriegsgehenden Stabilisierung die Siedlerzahl außerordentlich gering war, hat sie sich jetzt in Zusammenhang mit der Agrarkrise wieder stark erhöht. Im Jahr 1931 sind 9000 Neusiedlungen entstanden. Das ist die Frucht der Regierungspolitik, nach dem in Preußen und Ostpreußen 50.000 Neusiedlungen, das ist mehr als überhaupt seit 1919 entstanden wurden, schaffen zu wollen. In Ostpreußen sind 10.000 Neusiedlungen, das ist mehr als überhaupt seit 1919 entstanden wurden, geschaffen worden.

Die entscheidende Frage ist, zu welchen Bedingungen den Bauern Boden zur Verfügung gestellt werden wird. Darüber haben die Siedler, die bereits in den Jahren 1920 bis 1924 angeworben worden sind, ein Recht. Nämlich ist das Land auf dem Land so groß, wie unter den Siedlern. Das Land ist ihnen nämlich zu einem außerordentlich hohen Preis angekauft worden. Nur die Siedlerfamilie und für das Land, das sie nicht bewirtschaften konnten, mußten sie vollkommen unentgeltlich kaufen und zahlen bezahlen. Das gilt nicht nur für die Siedler, die im Osten, weit weg von den Großstädten, wohnen.

Das gilt auch für die Siedler unter viel günstigeren Bedingungen in Mitteldeutschland, in den ostlichen Kreisen des Reichs. Selbst hier ist es bereits zu einer heftigen Erleichterung geworden, daß die Siedler sich auf ihrer

Erfolgreicher Kampf gegen Pachtwucher 21 Kirchengaustritte im Dorf Reichelsheim

Im Dorf Reichelsheim im Odenwald wurde während des Wahlkampfes ein Komitee der kleinen Pächter gebildet. In einer Versammlung wurde die Forderung nach einer dringenden Pächterreform aufgestellt.

Es wurde beschlossen, wenn die Pächterreform nicht herbeigeführt wird, daß dann die Zahlung selbständig um 40 Prozent reduziert wird. Der Pächter, Adolf von Reichelsheim, willigte in eine Pächterreform um 25 Prozent, der Rest, in einem Betrag um 20 Prozent ein. Die Kirchenbehörde dagegen verlangte zusätzlich die alten Pachtzinsen und die Pächter die Zahlung der Pachtzinsen, ging die Kirchenbehörde zur Neuverpflichtung der Grundbesitzer über. Eine große Empörung bemächtigte sich der kleinen Pächter. Unter

Führung des Pächter-Komitees und mit Unterstützung der Arbeiterschaft marschierten die Pächter am Tage der Neuverpflichtung auf und ergaben sich schließlich im Bestreben, die Pächterfamilie zu retten, daß nur die bisherigen Pächter bieten durften und dabei

nicht höhere Pachtzinsen als 15 bis 20 Mark gegenüber den bisherigen Pachtzinsen von 40 und 60 Mark pro Morgen.

Die Verflechtung fand im Rathaus einer sehr frommen Kirche statt, die trotz der Arbeiter aller Verbaltungen zu machen pflegte, wenn sie revolutionäre Ideen am Tage der Neuverpflichtung auf die Kirche in der Kirche bei der Kirchenbehörde. Demonstrationen verweigerte sie dem Pächter einen Tisch und Stuhl, den er zur Durchführung der Verflechtung forderte und prolegierte das Land. Die Verflechtung der Pächter wurde nur durch die Arbeiter und Bauern an. Entsprechend dem Ruf der Pächterfamilie mußten nur die einzelnen Pächterfamilien (Genossenschaft) von 15 bis 20 Mark abgeben und der Pächter sich unter dem Druck der Arbeiter und Bauern, den Pächter zu geben. Beim Bestehen des Pächter erklärte der Pächter jedoch: „Nun, die Kirchenbehörde wird die Verflechtung nicht anerkennen.“ Diese Bemerkung löste eine heftige Empörung aus, daß einige Pächter den Pächter und seine Vertreter verprügeln wollten und nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten. 21 Kleinpächter und Arbeiter traten jetzt aus der Kirche aus, darunter auch die Arbeiter.

Der erfolgreiche Kampf gegen die hohen Pachtzinsen in Reichelsheim fand auch in den Nachbarorten ein lebhaftes Echo. In einer Pächterversammlung in Raubersau wurde ein gleiches Komitee gebildet und ebenfalls ein Bauernkomitee gebildet. In diesem Komitee ist auch ein nationalsozialistischer Bauer vertreten, der sich bereit erklärte, zu kämpfen gegen die nationalsozialistischen Pächter.

Stahlhelm-Jupfektor mahregelt Kleinbauer

Der Kleinbauer Alfred Seibel aus Rodenbach 5. Hainichen wurde auf einer Bauernkonferenz als Mitglied des Stahlhelm-Jupfektor ernannt. Der Bauer Seibel, der nur ein kleines Haus hat und gezwungen ist, sich Nebenberuf zu suchen, arbeitete im Sommer der vergangenen Jahre auf dem Rittergut Rodenbach. In diesem Jahre wurde er gemahregelt, das heißt nicht eingestellt, weil er Mitglied des Bauernkomitees geworden ist. Die verfallenen Bauern von Rodenbach verurteilten das Vorgehen des Stahlhelm-Jupfektors. Sie werden jetzt alle Kraft daran legen, ein Parteimitglied, daß sich dem Stahlhelm-Jupfektor angeschlossen hat, zu organisieren. Die revolutionären Bauern werden an dem Tage, wo sie unter Führung der Arbeiterschaft die Macht übernehmen werden, solcher Jupfektoren besonders gedenken.

Der Junker Hörning will den Wendelstein kommunistenrein machen

Er kann zum Depulaf- und Kohrauf keine Kommunisten brauchen — Landproleten, antwortet durch Bildung der roten Einheitsfront zum Abwehrkampf

Dem Domänenpächter Hörning ist der Wählerlist der Kommunisten wichtig in die Siedler. Bei der letzten Reichstagswahl wurden auf Wendelstein 14 kommunistische Stimmen abgegeben. Gleich nach der Wahl begann er den Oberleutnant, in dem er den Führer der Kommunisten vermutete, auf die Strasse und auf die Siedler. Er verlangte von ihm die Entlassung der gemauerten Wählerlisten. Der Oberleutnant erklärte ihm natürlich, daß er damit nichts zu tun habe.

Am 19. März die Tochter des Oberleutnants ihren Vater im Stall aufsuchen wollte, verbot ihr Hörning darin den Fuß. Als der Oberleutnant daraufhin den Junker zur Rede stellte, erklärte dieser, daß er am 1. Mai ihre Wege trennen. Am Tag darauf erhielt der Oberleutnant keine schriftliche Kündigung. Es handelt sich hier um eine klare politische Drohung. Als Entlassungsgrund gab Hörning an: „Unzureichende Arbeitsleistung“. In den drei Jahren, die der Oberleutnant auf der Domäne beschäftigt war, hatte nie jemand etwas an seiner Arbeit auszuweisen.

Der Oberleutnant hat nach 1200 Mark Lohnforderungen an den Domänenpächter. Dann will Hörning 100 Mark als Kaution für die Kaution der Wohnung zurückhalten. Er verlangt Kaution der Wohnung innerhalb 14 Tagen. Selbstverständlich verlangt der Oberleutnant sein Geld. Er wird mit Hilfe des ODR den Betrag der Lohnforderung einfordern. Da Hörning eine solche Lohnforderung ist, muß er dem Oberleutnant eine andere Wohnung zur Verfügung stellen.

Wenige am 2. Mai zeigte es sich, warum der Oberleutnant gemahregelt werden mußte. Bei der Besetzung des Reichstages wurde Hörning allen Landarbeitern, die es im Winter letzten Jahr als Depulaf- und Kohrauf mit einem Pferd, Pflaster, darüber handelt unter den Landarbeitern angekauft. Empörung.

Ein Kollege verlegte sich auf Petten und erklärte Hörning, er habe doch Hühner gewollt, warum er denn ebenfalls weniger Kartoffeln bekomme. Hörning erklärte ihm futz und dumm: Da sind die Kommunisten schuld. Die nationalsozialistischen Landarbeiter auf der Domäne Wendelstein werden hier zu kennen, daß es ihnen gar nichts genützt hat, daß sie Petten wählen. Sie werden von den Verflechtungen genau so getroffen wie ihre kommunistischen Kollegen.

Deswegen gilt es jetzt auf der Domäne Wendelstein gegenüber dem Junker Hörning die rote Einheitsfront aller Landarbeiter, die kommunistischen, freigeistlichen und nationalsozialistischen, herzustellen.

Wenn der Junker hört, daß viele erste Verflechtungen kompliziert angenommen sind, dann wird er weitere Klagen am Depulaf und am Kohrauf durchführen. Die Kollegen müssen sofort in Stubenarrangements zu der Lage Stellung nehmen, einen Kampfschlachttag wählen, ein Kampfprogramm aufstellen und die weiteren Kampfmaßnahmen treffen.

Wahl der Kommunisten auf dem Gut ist es, fernerbesteht sich mit den freigeistlichen und nationalsozialistischen Kollegen über gemeinsame Maßnahmen zu besprechen und so zum Zweck der Stubenarrangements zu besprechen, in denen die Vertreter der Stubenarrangements der Land- und Arbeiter über die erzielbaren Schritte sprechen wird.

Wenn der Junker hört, daß viele erste Verflechtungen kompliziert angenommen sind, dann wird er weitere Klagen am Depulaf und am Kohrauf durchführen. Die Kollegen müssen sofort in Stubenarrangements zu der Lage Stellung nehmen, einen Kampfschlachttag wählen, ein Kampfprogramm aufstellen und die weiteren Kampfmaßnahmen treffen.

Wahl der Kommunisten auf dem Gut ist es, fernerbesteht sich mit den freigeistlichen und nationalsozialistischen Kollegen über gemeinsame Maßnahmen zu besprechen und so zum Zweck der Stubenarrangements zu besprechen, in denen die Vertreter der Stubenarrangements der Land- und Arbeiter über die erzielbaren Schritte sprechen wird.

Landarbeiterinnen streifen gegen Ausbeutung

Das Arbeitsamt Eisenstein (Thüringen) Kommandierte fünf Spinnwebbetriebe zur Arbeit am Gutsbesitzer Rette in Eisenstein bei Jena. Bei der mündlichen Verhandlung konnten die vom Gutbesitzer Rette angebotenen Arbeiterinnen die Arbeit nicht leisten. Geldlohn wurden sie bei Rette vorzeitig und verlangten bessere Verpflegung. Die Arbeiterinnen legten darauf die Arbeit nieder. Die Rette-Chefgruppe Jena nahm sich der Arbeiterinnen an. Hunderttausende Arbeiterinnen sollten sich an diesen letzten Streikbetriebe ein Beispiel nehmen und den Kampf gegen Ausbeutung organisieren.

Kleinbauern, Vorsicht!

Der Kleinbauer Paul Weigel in Weimergarten wurde von einem Vertreter der Firma Joseph Götter in Weimergarten im Jahre 1930 aufgekauft und von diesem überbet, 12 Sente und 4 Weizen zum Verkauf zu übernehmen. Es gelang dem Kleinbauern nicht, die Sente zu verkaufen. Er mußte daher diese der Firma wieder zurückgeben. Jede Sente hat aber ab und verlangte darauf für viele Sente. Sie bereitete sich auf einen Fall aus, den der Kleinbauer unterschreiben hatte. Nach diesem Fall aus hatte Weigel die Sente gekauft. Wie aber Jena befanden, hat er diese nur in Kommission übernommen, und der Vertreter der Firma hat ihm erklärt: „Wenn er sie nicht verkaufen konnte, wurden die Sente wieder zurückgenommen.“ Jetzt wurde er von der Firma zur Zahlung der Kaufsumme verpflichtet und das Gericht verurteilte Weigel zur Zahlung des Betrags. Dieser Fall mahnt alle Kleinbauern, vorsichtig zu sein beim Verkauf von Sente, auch Kommissionen, mit wem man den Vertreter.

Rote Einheitsfront verjagt Nazi-Streifbrecher

Streifereise der Landarbeiter Auf dem Rittergut Rodenbach (Sachsen) hatte der Unterleutnant Götter zu dem Zweck der Durchführung eines Lohnabbaus herangezogen. Unter Führung der RSD bereiteten die Landarbeiter einen Streik zur Abwehr des Lohnabbaus und zur Verhinderung der Lohnkürzung vor. Die entscheidende Stellungnahme der Streikleitung veranlaßte die Unterleutnant, die nationalsozialistischen Lohnkürzer zu entlassen und vom Lohnabbaubau abzuweichen.

Auf dem Rittergut Rodenbach (Sachsen) haben die Landarbeiter nach heftigem Streik die Wahrung von 1000 Mark Mitgliederzugang gemacht.

Auf einer Reihe von Rittergütern in Sachsen sind kommunistische Kampfgruppen gebildet, die in Sachsen, ferner auf dem Rittergut Rodenbach und Rodenbach. Ferner sind in Sachsen die Kampfgruppen der RSD gebildet. Die Kampfgruppen sind nationalsozialistisch gebildet. Da nun aber der Kampf der Landarbeiter in Lohnabbaubau bestehen soll, tut es unter Führung der RSD zum Streik.

Sollte nicht mehr helfen können, daß sie nach Reichs über den Siedlerkapital der Wohlstand zur Zeit ist.

Sollte aus ihren Erfahrungen in der Siedlung können die Siedler erkennen, daß das Bodenproblem nicht darin besteht, daß man „Raum“ einem anderen Volk zu rauben, sondern, daß es vielmehr darin besteht, den vorhandenen Boden den Bauern zu tragbaren Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Das heißt, den Großgrundbesitzern und den Hypothekendarstellern den Boden entschädigungslos wegzunehmen und ihn unentgeltlich den Bauern, Pächtern und Siedlern zur Bewirtschaftung zu überlassen.

Bei den ganzen Verflechtungen vom „Boden im Osten“ müssen die Bauern auch die neue Auslegung des Bodenreformgesetzes (17. Nationalsozialisten) vor Augen halten. Nach den neuen Bestimmungen nationalsozialistischer Natur kommt eine Entziehung von Boden bei höherer Bewirtschaftung in Frage. Dieser ist es, daß dies nur bei Verflechtung der Sente sein wird. (Wenn die Kleinbauern keinen Vertrag mit dem Gutbesitzer mehr schließen können.)

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der revolutionären Arbeiterschaft, die Verflechtungen, die die Kriegsgewinnler den Bauern zu entziehen und den Bauern zu rauben, daß nicht der Kampf gegen die Kompartunisten ihnen den Boden bringt, den sie rauben, sondern, daß nur die Arbeitermacht, die Natur des Sozialismus den Bauern durch entschädigungslos Entziehung des Bodenreformgesetzes Rettung aus ihrer Notlage bringen wird. Der gewaltige Arbeit der Kommunisten auf den Dörfern werden auch die Bauern nicht nur die Pläne der nationalsozialistischen Kriegsgewinnler mitzubringen lassen, sie werden Seite an Seite mit der Arbeitermacht einziehen, um das imperialistische Kriegsgewinnler zu zerstören.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden-N. und Umg.

8% Lebensmittel - Herrmann 8% Königsbrüder Straße 62 ... auf familiäre Waren

Erträge, Erträge, Erträge ... Alfred Bach

Emil Giesel Fritz-Rauter-Straße 4 Feinste Fleisch- u. Wurstwaren

H. Pfeiffer u. Wurstwaren ... W. Steglich, Sechstr. 69

Paul Hilla, Sebnitzer Str. 11 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Baststätte zum Hackepeter ... Emil Görner, Antonstraße 18

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft ... Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17

Drogen und Farben ... E. Stephan, Pflanzstr. 8

Herren- und Damen-Frisieralon ... Bruno Oppert, Hechtstr. 12

Wurst-Scherbe FLEISCH WURST BUTTER EIER ... Alfred Hirsch, Altonstraße 72

Friedrich Klotz, G.m.b.H. ... Paul Jung, Oppellstraße 15

Markthalle Paul Conrad ... Warenhaus Meidner & Co.

Liköre, Weine, Weinbrand ... Rob. Seifert Nachf., Böhmisches Straße 1

Tomela, Badverleihung ... Theodor Klotzke, Kamenzer Straße 4

Metropol - Lichtspiele ... Alfred Rentsch, Markgrafenstr. 41

Hommels Schokoladenhaus ... Ecke Torgauer u. Bürgerstraße

Brotd., Weiß- u. Feinbäckerei E. Martin ... Hirsch-Drogerie, Am Opgel, Torgauer Straße 34

LILIE-DROGERIE ... W. Steglich, Sechstr. 69

W. Steglich, Sechstr. 69 ... Uebigau, Richard Lotzmann, Schwindstr. 18

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Richard Lotzmann, Schwindstr. 18 ... G. Gähler, 6 Prozent Edeka-Rabatt

Besucht die Hellerschänke ... Lichtspiele Goldenes Lamm

Lichtspiele Goldenes Lamm ... Offendorf-Okrilla

Offendorf-Okrilla ... Kolonialwaren Noack

Kolonialwaren Noack ... Markt-Drogerie Paul Kirwan

Markt-Drogerie Paul Kirwan ... Gastwirtschaft u. Fischerei

Gastwirtschaft u. Fischerei ... Schuhhaus NOACK

Schuhhaus NOACK ... Lindengarten

Lindengarten ... Klötzsche

Klötzsche ... Lausn-Weisdorf

Lausn-Weisdorf ... TEXTIL-BERNSTEIN

TEXTIL-BERNSTEIN ... Herthz Papp, waderel

Herthz Papp, waderel ... Kohlenhandlung

Kohlenhandlung ... Langebrück

Langebrück ... W. Kind

W. Kind ... R. Kaulfuß

Alfred Hirsch ... Herbert Schumann

Herbert Schumann ... Trachau

Trachau ... Königsbrück

Königsbrück ... Kolonialwaren Noack

Kolonialwaren Noack ... Markt-Drogerie Paul Kirwan

Markt-Drogerie Paul Kirwan ... Gastwirtschaft u. Fischerei

Gastwirtschaft u. Fischerei ... Schuhhaus NOACK

Schuhhaus NOACK ... Dresden-Leutewitz

Dresden-Leutewitz ... Paul Zschäkel

Paul Zschäkel ... Dresden-Briesnitz

Dresden-Briesnitz ... Drogerie Fritz Schmidt

Drogerie Fritz Schmidt ... Briesnitzer Markthalle

Briesnitzer Markthalle ... Richard Benitz

Richard Benitz ... Dresden-Stetzsch

Dresden-Stetzsch ... ROSEN

ROSEN ... W. Kind

Hoffmann 8% ... Arthur Apfel

Arthur Apfel ... Karl Albert

Karl Albert ... Dresden-Biesewitz

Dresden-Biesewitz ... Zoo-Handlung H. Bessner

Zoo-Handlung H. Bessner ... Dresden-Grüna

Dresden-Grüna ... Dresden-Ostsee

Dresden-Ostsee ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Willy Fischer

Willy Fischer ... Dresden-Reick

Dresden-Reick ... Dresden-Leuben

Dresden-Leuben ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Dresden-Reick

Dresden-Reick ... Dresden-Leuben

Dresden-Leuben ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Dresden-Reick

Krankenkassenbedarfshaus ... A. F. Treimer

A. F. Treimer ... Dresden-Dobritz

Dresden-Dobritz ... Dresden-Lockwitz

Dresden-Lockwitz ... Dresden-Kleinzschachwitz

Dresden-Kleinzschachwitz ... Zschachwitz

Zschachwitz ... Niedersiedlitz

Niedersiedlitz ... Dresden-Coschütz

Dresden-Coschütz ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Dresden-Reick

Dresden-Reick ... Dresden-Leuben

Dresden-Leuben ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Dresden-Reick

Dresden-Reick ... Dresden-Leuben

Dresden-Leuben ... Dresden-Laubegast

Dresden-Laubegast ... Dresden-Reick

Rüster Tageszeit Verbreitungsg... 8. Jahrgang... Saichittich gegen We... Ausnahm... Die „3+ mar... Reform...